



GABRIEL

"Soziale Marktwirtschaft heute", so hatte Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel seinen Vortrag betitelt, den er vor ein paar Tagen auf Einladung von Evi Kurz, Vorsitzende des Vorstands der Stiftung „Ludwig-Erhard-Haus“, hielt. Mit dieser Überschrift haben wir erst einmal gefremdelt, soll das Wort „heute“ heißen, das es heute eine andere als Erhards soziale Marktwirtschaft gäbe?

Gabriels Auftritt in Fürth begann gleich mit dem Empfang durch etwa 50 Demonstranten, hauptsächlich TTIP-Gegner. Lässig und souverän diskutierte der Vizekanzler mit den lautstarken Protestanten. Dann, in seiner Rede, lobt er ohne Einschränkungen Ludwig Erhards politisches Erbe. Das nannte er eine hervorragende Basis für die Zukunftsgestaltung, besonders für die junge Generation. Die soziale Marktwirtschaft sei ein Angebot, Kreativität und Mut zur Gestaltung des Lebens einzusetzen, so Gabriel. Geschickt nutzte er Auszüge aus Erhards Werk „Wohl-



Gastgeberin Evi Kurz bedankt sich bei Sigmar Gabriel (Foto: Bayernpress)

stand für alle“ um Entscheidungen der Großen Koalition zu rechtfertigen, was ihm beim Mindestlohn und der Zuwanderung gut gelang. Gesetze, bei denen sich Erhard im Grabe umgedreht hätte, wie die Rente mit 63, verschwie er großzügig. Im Laufe seiner Rede verband er

entschieden die Diskussion um das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA mit den Grundsätzen von Erhard. Selbstbewusst müssten wir Erhards soziale Marktwirtschaft als Erfolgsmodell in die Vertragsverhandlungen integrieren. „Wenn wir nicht die Chance ergreifen, unsere Standards in die Gestaltung des Welt-

handels einzubringen, wird dies ohne uns durch Verträge zwischen den USA und China erfolgen“, so der SPD-Chef.

Gabriel nutzte seinen Auftritt vor dem hauptsächlich von Wirtschaftsvertretern geprägten Publikum, um sich als kompetenter Nachfolger Erhards im Wirtschaftsministerium zu präsentieren. Sauber gemacht, Herr Gabriel!

Gong Xi Fa Cai

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag feierte China das traditionelle Neujahrsfest. Am Donnerstag begann das „Jahr des Schafes“. Schafsjahre sind friedlich, freundlich und moralisch geprägt, anders als die Jahre des Drachen. Traditionell sind es Jahre ohne große Höhen und Tiefen. Man darf also keine gravierenden Umwälzungen erwarten, das Jahr wird eher gemütlich und von langsamem Wachstum geprägt sein. Der Neujahrsgruß „Gong Xi Fa Cai“ bedeutet übrigens „Alles Gute beim Reichwerden“. Mit diesem Spruch sind wir dann alle gerne Chinesen, oder?



Günter Morsbach

Das Hollywood-Gerücht

Steven Spielberg soll angeblich vor der Verfilmung des Lebens von Wladimir Wladimirovitch Putin stehen. Als Finanzier steht GAZPROM bereit, wodurch Gerhard Schröder eine Nebenrolle gesichert ist. Der Film soll mit einer Szene starten, in der der junge Putin bitterlich weint, da gerade die gute Sowjetunion zusammengebrochen ist, dann spricht er über seine Suizid-Gefährdung. Später folgt der Ausweg aus seiner mentalen Krise durch den Einzug in den Kreml. Insgesamt 276 mal soll im Film die 10 Meter hohe goldene Flügeltür von livrierten Dienern für Putin geöffnet werden, durch die er majestätisch in den goldenen Versammlungsraum schreitet. Erst die Kriege in Tschetschenien, Moldawien, Georgien und der Ukraine geben dem geliebten Führer das verlorene Selbstwertgefühl zurück. Den Titel „Fifty Shades of Putin“ erklärt Spielberg damit, dass Putin die 50 europäischen Länder (einschließlich der 3 russischen Vasallenstaaten Transnistrien, Südossetien und Abchasien) mit grauen Schatten überzogen hätte. Die Hauptrolle soll Bonddarsteller Daniel Craig zugesagt sein, Putin in den jungen Jahren spielt Jimi Blue Ochseneck und einfühlsame Lobpreisungen mit Harfenbegleitung spricht die frühere Reporterikone und Putin-Verehrerin Gabriele Krone-Schmalz (die mit der Mickey-Mouse-Frisur). Merke: Wer Putin gerne anschaut, sieht auch gerne Erdogan und Kim Jong Un.

Impressum: reitender-bote.de/impressum

